

## Laibacher



## Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h. größere per Zeile 12 h. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Hauptplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

## Serbien.

Von serbischer Seite schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad, 3. November:

Nach siebenstägigen Redekämpfen hat die Skupščina den von der Majorität des Adressausschusses vorgelegten Entwurf mit großer Mehrheit angenommen. Wie langwierig aber auch die Debatte war, ein Verdienst kann ihr nicht abgesprochen werden: sie hat eine ganze Reihe schwerwiegender Irrthümer beseitigt, welche noch kurz vor Eröffnung der jetzigen Tagung von einem ansehnlichen Theile der öffentlichen Meinung gehegt und verbreitet wurden. Zunächst hat es sich gezeigt, daß die radicale Gruppe innerhalb der Regierungspartei viel zu standhaft ist, als daß sie sich, wie dies vielfach angenommen wurde, von den Lockungen der unabhängigen Radicalem verleiten ließe, die derzeitige Parlamentsmehrheit zu sprengen und durch eine Schwenkung nach links ein einseitiges radicales Parlamentarier im Lande zu erzwingen. Die radicalen haben kein Fehl daraus gemacht, daß die neue Verfassung ebenso wenig ihre politischen Ideale verkörpere, als beispielsweise die Einführung des Zweikammersystems ihre unbedingte Billigung finde. Sie erklärten trotzdem offen und unumwunden, daß sie diese Verfassung mit Befriedigung begrüßen, weil sie das Land aus einem verfassungslosen Zustande auf gesellschaftliche und patriotischer Eingebung so manches, was man bisher vergebens anstrebte, erreichen lasse. Genau so hat man in maßgebenden radicalen Kreisen auch das Einvernehmen mit der kleinen Gruppe der Fortschrittler auf. Auch dieses Einvernehmen ist offenbar nicht vorwiegend, da es aber an hoher Stelle als Staatsverwaltung aufgefaßt wird, haben es die Führer des gemäßigten Flügels der radicalen Partei bereitwillig als Grundlage der weiteren innerpolitischen Entwicklung angenommen. Bisher hat es sich als lebensfähig erwiesen, ob es auch in Zukunft erhalten bleiben wird, wird die Erfahrung lehren. Andererseits dieser nüchternen Auffassung sind die Angriffe der Opposition gegen die neue Verfassung und gegen dieses Einvernehmen ziemlich wirkungslos abgeprallt, wiewohl die unabhängigen Radicalem diesmal auch

von der lärmenden Schar der sechs liberalen Wortführer thunlichst unterstützt wurden. Am allerwenigsten vermochte man mit dem muthwilligen Aufrollen der Thronfolgefrage größeren Eindruck zu erzielen. Diese Frage ist nach der bekannten Erklärung des Königs in Nisch von der Tagesordnung für längere Zeit abgesetzt worden, daher der Ausfall des Abgeordneten Zivkovič gegen die vermeintliche Candidatur des Lieutenants Lunjevica ebenso geschmacklos wie gegenstandslos war.

## Bulgarien.

Ueber das Kräfteverhältnis der Parteien in dem bulgarischen Sobranje, wie es sich nach den Ergänzungswahlen darstellt, gehen aus Sofia folgende genaue Mittheilungen zu: Von 167 Deputirten haben die vereinigten zwei Regierungsparteien 78 inne, so daß denselben 6 Stimmen zur absoluten Majorität fehlen. Von den 78 Regierungsdeputirten gehören 44 der Cankovisten- und 34 der Karavelov-Partei an. Weiters weist das Sobranje 14 Unabhängige und 5 Agrarier auf. Aus diesen zwei Gruppen erwartet die Regierung den ihr zur Sicherung einer Mehrheit erforderlichen Beistand. Diese Erwartung ist, nach sehr bestimmter Versicherung, eine berechnete. Wenn man diese neunzehn Stimmen zum Regierungsanhang schlägt, so würde sich eine Mehrheit von ungefähr 13 Stimmen ergeben. Es bleibt allerdings fraglich, ob die Regierung in allen Fällen auf die Unterstützung dieser neunzehn nicht zu ihrem Parteiverbande gehörigen Deputirten rechnen dürfe. Somit bliebe der Eindruck einer sehr knappen Majorität für die Regierung aufrecht. Die Opposition setzt sich folgendermaßen zusammen: 37 Nationalpartei (Stojlovisten), 20 Stambulovisten, 6 Radoslavovisten, 5 Reformpartei (General Petrov), 1 Socialist. Da eine Doppelwahl stattfand, ist noch ein Mandat frei. Bei dieser Kräftevertheilung ist ein glatter, ruhiger Verlauf der Session kaum zu erwarten.

## Der Vatican und Spanien.

Eine Meldung aus Rom bestreitet die Gerüchte über die bevorstehende Abberufung des spanischen Botschafters beim Vatican, Marquis Pidal. Man halte ein solches Vorgehen des Ministeriums Sagasta,

das einen Act der Feindseligkeit gegen den Vatican bedeuten würde, überhaupt für unwahrscheinlich. Die Taktik des Heiligen Stuhles Spanien gegenüber bestehe gegenwärtig darin, Zeit zu gewinnen und nichts zu überstürzen, zumal da man im Vatican nicht glaubt, daß sich das jetzige liberale Cabinet in Spanien lange am Ruder halten werde. Der päpstliche Nuntius in Madrid, Mgr. Rinaldini, hat sich nach seiner Vaterstadt Folligno begeben und wird in einigen Tagen nach Madrid zurückkehren. Wie es heißt, wird er der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Leo XIII. an die Königin-Regentin sein. Die Mittheilung, daß Monsignore Rinaldini versöhnliche Instructions nach Madrid mitnimmt, wird neuerdings bestätigt und hinzugefügt, daß der Vatican entschlossen ist, die Bischöfe, welche dem Senate angehören, in ihrem Kampfe gegen das die Congregationen betreffende Decret Sagastas nicht zu ermuntern. Der Vatican beabsichtigt, in diesem Conflict zwischen dem Episcopate und der Regierung neutral zu bleiben.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. November.

Am 3. d. M. fand in Prag die constituierende Versammlung des Landtags-Clubs der deutschfortschrittlichen Abgeordneten des böhmischen Landtages statt. Von 28 Angehörigen dieses Clubs waren 25 anwesend, darunter der Rector der deutschen Universität Dr. Freiherr von Wieser. Zum Obmann wurde einstimmig Dr. Eppinger gewählt, zum ersten Obmann-Stellvertreter Dr. Kienmann, zum zweiten Obmann-Stellvertreter Vincenz Hofmann, zu Schriftführern Dr. Malý und Dr. Hadel. Dr. Eppinger dankte für die Wahl und erbat sich die Unterstützung der Clubmitglieder. Weiter constituirte sich der Geschäfts-Ausschuß der Partei und beschloß, vorläufig jeden Montag in Prag Sitzungen abzuhalten. Zugleich wurde eingehend die Partei-Organisation besprochen. Die Abgeordneten Glöckner, Strache und Dr. Zinkl hatten ihr Fernbleiben entschuldigt.

In Krakau hat eine Versammlung des conservativen polnischen Landtags-Clubs stattgefunden. Abg. Graf Wodicki erstattete den Bericht über die Situation und verurtheilte in sehr entschiedener Weise das Vorgehen der Jungtschechen. Der Club, an

Maßregeln bewies, die er zu seinem Schutze ergriff. Die erste bestand in Entlassung sämtlicher weiblichen Diensthofen auf seinem Meierhofe, die zweite in Anschaffung zweier riesiger Fanghunde, so bössartiger Rötter, daß sie Jor selbst wiederholt bißen, und die dritte in Bedienstung Georges Smiths, eines ausnehmend hübschen und kräftigen Burschen, der ihm in zweifacher Hinsicht als Schutzwache dienen sollte, nämlich durch seine bekannte physische Kraft, die ausreichen mochte, auch drei Zeugen zur Thür hinauszubefördern, und seine persönlichen Vorzüge, die er hoffen ließen, daß ein Mädchen, wenn es sich an Jor herandrängen wollte, anderen Sinnes werden und an Georges hängen bleiben dürfte.

Bald genug mußte Jor zur Einsicht kommen, daß er keinen Fuß vor die Thür setzen könne, ohne daß ihn Gefahren umlauerten, und blieb zu Hause hocken wie ein Vär in seiner Höhle, was eben nicht sonderlich angenehm ist. Drei Wochen lang ertrug er die tödliche Längeweile, dann nimmermehr.

Eines Morgens sagte er zu Georges:

„Wie ich sehe, wird mir nichts anderes übrig bleiben, als in den saueren Apfel zu beißen und zu heiraten.“

„Da wäre mir doch ein süßer Apfel lieber,“ meinte Georges, „und ich möchte mir eine Frau selbst aussuchen.“

„Welches ist das schönste Mädchen in Clary-burry?“

„Ohne Zweifel Flora Bottle,“ erklärte Georges ohne Besinnen. (Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

## Ein böser Scherz.

Nach dem Englischen.

(Fortsetzung.)

„Wo zu das?“ fragte Jor verwundert. „Es geschieht auf Wunsch des Verstorbenen, der nur Ihr Bestes im Auge hatte, Herr Green. Vielleicht werden Sie sich beim Hören des Inhaltes selbst davon überzeugen.“

Das Testament ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig.

„Ich setze meinen Neffen Jor Green zum Erben meines Meierhofes und gesamten Vermögens im Gelbe, worüber das Verzeichniß beigefügt ist, ein, unter der Bedingung . . .“

Bei dieser Stelle entstand ein Lärm, daß der Schulmeister eine Pause machen mußte, und erst nach Wiederherstellung der Ruhe fortfahren konnte.

„Unter der Bedingung, daß er die erste Jungfrau oder Witwe unserer theueren, gemeinsamen Vaterstadt Claybury heiratet, welche ihm in Gegenwart von drei Zeugen ihre Hand anbietet. Weigert er sich, so hat die ganze Erbschaft in das Eigenthum der Verlassenen zu übergehen.“

Kaum hatte der Schulmeister geendet, so schossen auch schon Henry White und Joe Chambers wie die Hasen zur Thür hinaus.

„Was haben denn die beiden?“ fragte Jor.



dessen Spitze Dr. R. v. Dunajewski als Obmann und Graf Tarnowski und R. v. Bobrzynski als Obmann-Stellvertreter stehen, beschloß einstimmig, die polnischen Abgeordneten aufzufordern, jede Obstruction, von welcher Seite immer sie drohen möge, auf das entschiedenste zu bekämpfen und vor allem dahin zu wirken, daß das Budget ungestört und rechtzeitig erledigt werde.

„Podripan“ bespricht die von der Regierung zur Viderung der Nothlage der Industrie eingeleitete Silfsaction, anerkennt, daß das Cabinet in dieser Sache mit ungewöhnlicher Raschheit gehandelt habe, und erblickt in den auf Initiative von czechischer und deutscher Seite veranlaßten umfassenden Bestellungen eine ausgiebige Hilfe für das nothleidende Gewerbe.

Nach einer Meldung aus London soll die französische Regierung bezüglich der Action, die sie in dem Falle, daß die Pforte ihren Forderungen nicht in ganzem Umfange Rechnung tragen sollte, auszuführen beabsichtigt, den Cabinetten noch keine Mittheilung gemacht haben. Nichtsdestoweniger sei man in diplomatischen Kreisen allseits überzeugt, daß Frankreich darauf bedacht sein werde, die Wahrung seiner Interessen unter vollständiger Schonung der Interessen der anderen Mächte zu vollziehen.

Aus Rom wird gemeldet, daß die „Voce della Verità“ von kompetenter vaticanischer Stelle die Weisung erhalten hat, jegliche weitere Erörterung bezüglich der Berufung des Dr. Spahn als Professor der Geschichte an die Universität Straßburg zu unterlassen. Man habe sich im Vatican zu diesem Vorgehen durch vertrauliche Vorstellungen, welche die deutsche Regierung wegen der Sprache des genannten Blattes in dieser Angelegenheit erheben ließ, sowie durch die Wahrnehmung des höchst peinlichen Eindruckes bestimmt gesehen, den die heftigen Artikel der „Voce della Verità“ bei den deutschen Katholiken hervorgerufen haben. Die Behauptung, daß der Vatican an die deutsche Regierung das Verlangen gerichtet habe, die Berufung des Professors Spahn an die Straßburger Universität rückgängig zu machen, sei vollständig haltlos.

Aus Athen meldet man, daß sich mehrere angesehene Jungtürken in Corfu und in Athen an die griechische Regierung mit der Bitte wandten, ihnen die Gründung eines Clubs in Athen zu gestatten und hierfür auch die Unterstützung einzelner Abgeordneten der Regierungspartei zu gewinnen suchten. Man habe sich jedoch allseits ablehnend verhalten und den Jungtürken zu verstehen gegeben, daß ihnen durch die Gestattung des Aufenthaltes auf griechischem Boden genügende Rücksicht bewiesen werde. — Ferner meldet man, daß in Athen ein Secretär des Regus Menelik, der Grieche Athanasios Surbis, eingetroffen ist, welcher im Auftrage des Regus Europa, und zwar insbesondere zum Zwecke von Waffeneinkäufen bereise. Blätternachrichten zufolge überbringt Herr Surbis ein Handschreiben des Regus an den König von Griechenland.

Ein Mitglied der Haager Konferenz, General van den Beer Portugaël, veröffentlicht in der „Revue

des Deux Mondes“ einen Artikel, in dem er vom Standpunkte des internationalen Rechtes zu berweisen sucht, daß die Annexion der beiden südafrikanischen Republiken als null und nichtig betrachtet werden müsse. Noch habe keine civilisierte Macht diese Annexion anerkannt, und es könne auch nicht anders sein, sagt General van den Beer Portugaël, denn England war bisher nicht imstande, seine Autorität in den Gebieten des Oranje und Transvaal zu begründen und dort Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Auch dauere der Widerstand noch fort. Nach den Mittheilungen des Generals haben die Buren seit 1. Jänner d. J. sieben Geschütze erobert und die englische Armee überdies 27.000 Mann an Todten, Verwundeten und Heimbeförderten verloren. Hierzu kommt noch der neueste Verlust der Colonne Benson in den letzten Octobertagen bei Bethal mit 25 Officieren, 235 Mann und 2 Geschützen.

Der Gehilfe des russischen Finanzministers, Geheimrath Romanow, hat eine Reise nach Japan und Shanghai angetreten. Der Zweck der Reise nach Shanghai ist, der „Nowoje Wremja“ zufolge, die Regelung des russischen Schiffsverkehrs nach den chinesischen Häfen. Romanow wird auf der Rückreise auch Port-Arthur und Chabin besuchen und erst Ende December nach Petersburg zurückkehren. Ueber den Zweck der Reise Romanows nach Japan verlautet in der „Nowoje Wremja“ nichts. Die russischen Blätter haben während der letzten Zeit für einen engen Anschluß Russlands an Japan plaidiert und namentlich auf die Erweiterung der russisch-japanischen Handelsbeziehungen hingewiesen. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die Reise Romanows der Verwirklichung dieses Zieles gilt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine Bestie in Menschengestalt.) Aus Ratibor, 29. October, wird geschrieben: Auf eine bestialische Weise hat gestern abends in Bobrek die Arbeiterin Strabella, eine von ihrem Ehegatten getrennt lebende Person, die sich in sittlicher Beziehung nicht des besten Rufes erfreut, an einem unschuldigen Kinde einen grauenhaften Mord verübt. Die Frau hatte am Tage vorher ihre Schwester in Michowitz besucht und deren 2½-jähriges Söhnchen nach Bobrek mitgenommen. Gestern gegen Abend zerschlug dieses Kind beim Umherlaufen in der Stube der Tante einen Topf. Diese geringfügige Sache brachte die Strabella dermaßen in Wuth, daß sie das Kind vollständig entkleidete, zu Boden warf, und so lange auf dem unglücklichen Wesen herumtrat, bis es sein Leben ausgehaucht hatte. Die bestialische Mörderin wurde verhaftet und gestand die That ein. Nach der bisher gepflogenen Untersuchung hat die Mörderin bei vollem Bewußtsein gehandelt.

— (Von Männern, die ihre Frauen ausgetauscht haben), wird neuerdings berichtet. So wird aus Luton, Bedfordshire, ein Fall gemeldet, in dem ein älterer Mann einem Freunde anbot, die Frauen gegenseitig auszutauschen. Da die letzteren selbstamerweise auch gewillt waren, dem sonderbaren Handel zuzustimmen, wurde ein Tauschdocument aufgesetzt, unterzeichnet, durch Zeugen bestätigt und gestempelt. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einiger Zeit in Inverness. Ein Farmer in mittleren Jahren der bemerkte, daß seine Frau für einen seiner Nachbarn eine

Vorliebe hatte, schlug diesem scherzend vor, er möge seine Frau in Besitz nehmen, während er selbst des letzteren Ehefrau dafür eintauschen wollte. Dieser scherzhafte Vorschlag aber machte einen tiefen Eindruck auf die Frau des Landmannes, sie theilte es dem anderen mit, und innerhalb sechs Wochen nach dieser Anregung war die Angelegenheit durchgeführt und der Austausch vollzogen. Ein Aufsehen erregender Fall dieser Art ereignete sich vor kurzem in einem westlichen Staate Amerikas, wo ein älterer Handwerker seine Frau und seine vier Kinder gegen die Gattin und die entsprechende Anzahl Kinder eines Bekannten, der in derselben Fabrik beschäftigt war, austauschte. Ob die Kinder bei Wechsel billigten oder nicht, ist nicht bekannt geworden; aber die Frauen waren von dem Geschäft entzückt und erklärten sich für mehr als befriedigt. Nachdem der seltsame Tausch vor sich gegangen war, besuchten sich beide Familien wie vorher und zeigten keine Zeichen der Schüchternheit oder Verlegenheit in ihrem gegenseitigen Verkehr, obgleich die Situation sich wie eine groteske Possenscene ausnahm. Ein russischer Landarbeiter vertauschte seine junge und anziehende Frau gegen eine im mittleren Alter stehende Frau eines Nachbarn, aber nur unter der Voraussetzung, daß letzterer auch seine Schwiegermutter „übernehmen“ sollte, die ihm das Leben zur Last gemacht hatte. Nach einiger Zeit seufzte der Nachbar unter den wiederholten Angriffen der Mutter seiner neuen Gattin, und wünschte den Handel rückgängig zu machen, aber der andere weigerte sich, dem Vorschlage zuzustimmen, und der Unglückliche führte ein elendes, häßliches Leben weiter, bis das aggressive Weib starb.

— (Photographierte Wahlmänner.) Aus Budapest wird gemeldet: Photographierte Momentaufnahmen als Beweisstücke für Wahlmissbräuche können immerhin den Anspruch auf Neuheit für sich erheben. Unter den 53 Petitionen, die bisher bei der königlichen Curie eingetroffen sind und mit welchen die Wahlen von Abgeordneten angefochten werden, befindet sich ein Wahlact mit mehreren Momentaufnahmen. Die Bilder stellen die Scene dar, wie der Stuhlrichter eines Bezirkes eine große Anzahl von Wählern unter Bewachung von Gendarmen eingeschlossen hält, um sie an der Abgabe der Stimmzettel zu verhindern.

— (Millionär und Journalist.) Man schreibt aus London, 28. October: Der bekannte amerikanische Millionär Pierpont Morgan erzählt eine hübsche Geschichte, wie ihn während seines letzten Aufenthaltes in London ein Journalist fieng. Der Vertreter einer großen Londoner Zeitung bat ihn schriftlich um ein Interview. Morgan, ein ausgetriebener Feind des Interviews, antwortete kurz, seine Zeit sei 200 Mark per Minute wert. Prompt kam die Antwort zurück, der Journalist reflectierte auf zwei Minuten zu Morgans eigenen Bedingungen. „Meine Reugier war zu groß“, erzählte Morgan, „und ich gab Befehl, ihn vorzulassen.“ Er gab mir 400 Mark und wir sprachen zwei Minuten. Er erhob sich, fragte mich, warum ich so viel daran gelegen gewesen sei, mich zu sprechen. Er antwortete gelassen, er habe eine Wette von 2000 Mark gemacht, es werde ihm gelingen, mich in seiner Eigenschaft als Zeitungsvertreter zu sprechen.

— (Eine kurze Theaterkritik.) Wie soll man sich aus der Sache ziehen, wenn man Kritiker ist und nicht sein will, um den Freund, dessen Stück man scheußlich findet, nicht zu entmutigen? Aus diesem Dilemma fand, wie Edmund Arène in der „Grande Revue“ erzählt, Edmund Gosse bei einem sehr schlechten Stücke, das sein Freund Claudin auf dem Boulevard hatte spielen lassen, eine einfache Lösung. Claudin fürchtete besonders Edmonds Abwesenheit, sein Freund war und ein heißes Verlangen nach ihm: suchte ihn also zuerst auf und sagte mit Ergebung zu ihm: „Höre, ich begreife, daß du von meinem Stücke nichts sagen kannst. Ein Durchfall ist ein Durchfall, und ich sehe, mein Fiasko war vollständig. Alles, um was ich dich

## Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehsfeld.

(1. Fortsetzung.)

Allein wie alles auf Erden ein Ende hat, so auch das Liebesmahl, und die Herren Officiere suchten ihre heimathlichen Penaten auf, um vor Anbruch des Dienstes noch einige Stunden zu ruhen.

Auch Premierleutnant Baron von Scharffenstein begab sich nach seiner eleganten, in der Dorotheenstraße gelegenen Gargonwohnung und war eben im Begriffe, sich der äußeren Hülle mit Hilfe seines schlaftrunkenen Burshen zu entledigen, als sein Auge auf den Schreibtisch fiel. Auf demselben lag ein Brief. Mechanisch nahm er ihn in die Hand und las die Adresse.

„Ranu,“ murmelte er erstaunt, „eine bloße Epistel und noch dazu umgehend als Antwort, während ich — Was bedeutet das?“

Er öffnete die Enveloppe und begann den Inhalt zu überfliegen. Anfangs verschwammen die Worte vor seinen Augen, nach und nach aber traten sie deutlicher hervor. Was er da las, war wohl geeignet, seine Aufmerksamkeit zu fesseln und ihn nüchtern zu machen.

„Geh' schlafen!“ herrschte er den verdutzten Burshen an.

Als er allein war, ließ er sich auf einen Sessel fallen und gab sich nicht ohne einen tiefen Seufzer der Lectüre des väterlichen Schreibens hin. Der Inhalt desselben aber war folgender:

„Mein lieber Hans! Habe deinen Brief soeben erhalten und sehe mich veranlaßt, dir umgehend Antwort zugehen zu lassen; dieselbe wird allerdings anders ausfallen, als du wohl vorausgesetzt hast! Es war mir seinerzeit ein ganz besonderes Vergnügen, dich, meinen einzigen Jungen, in dasselbe Regiment

eintreten zu sehen, dem auch ich früher angehörte. Lebte doch dadurch meine eigene Jugend in mir auf, wurde doch auf diese Weise die seit längerer Zeit unterbrochene Verbindung wiederhergestellt und dienten doch die sich periodisch wiederholenden Ausflüge nach Berlin sowie die Wiederanknüpfung alter Beziehungen, der Wiedereintritt in die alten lieben Gesellschaftskreise dazu, mich zu verjüngen, heiter zu stimmen! Darüber sind aber sieben Jahre vergangen, Zeit und Verhältnisse haben sich wesentlich geändert, und lagen mir damals finanzielle Erwägungen fern, heute drängen sie sich mir doppelt lästig auf. Damals waren die Produktionskosten bedeutend geringere, die Produkte dagegen, Getreide, Wolle und Holz, standen im Preise wesentlich höher als heute, weil man da mit keiner ausländischen Concurrenz auf dem Markte zu kämpfen hatte. Heute ist das ganz anders; man kämpft recht eigentlich um die Existenz und hat seine Noth, den alten Besitz zu erhalten. Von einer Vermehrung desselben kann schon lange keine Rede mehr sein. Die Produktionskosten haben sich in den wenigen Jahren verdoppelt, ausländisches Getreide und überseeische Wolle beherrschen die Börse; sie drücken die Preise mehr und mehr herunter; dazu kommt, daß die Ernten selbst geringer geworden sind, so daß das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben sich gänzlich zum Nachtheile der ersteren verschoben hat. Das mag ja nun alles sein. Wärest du mein einziges Kind, so dürftest du es dir eher erlauben, ein wenig flott zu leben und deine Jugend zu genießen, aber du bestest noch drei unverheiratete Schwestern! An die muß ich auch denken! — Du wirst zugeben, daß ich bis dato stets eine offene Hand hatte und dir nie einen Vorwurf machte, wenn du außer dem sehr anständigen Zuschusse, den ich dir bewilligt, noch alljährlich ein

paar tausend Mark beanspruchtest, die du im Zen und am Totalisator — in den letzten Jahren am eigenen Rennstalle — verloren. Nun aber plötzlich die erneute Forderung von 6000 Mark — dazu kann und darf ich nicht schweigen! Noch ist Blankensee fast — ich betone — frei von Hypotheken. Aber, Wiesen und Waldungen befinden sich im besten Zustande, lebendes und todes Inventar sind complet und gediegen. So soll und muß es aber auch bleiben, im anderen Falle geht es mit Riesenschritten abwärts, und wenige Jahre, dann droht der Ruin. Und das kannst du nicht wollen! Weder wollen, noch verlangen! Nun könnte ich dir sagen: schränke dich ein! Ich bezweifle aber von vorn herein, daß du dazu noch imstande bist! Ich könnte mich ferner an das Kriegsministerium nach einer kleinen Garnison zu versetzen; ich bezweifle aber eben so, daß du dich fern von Madrid auch nur einigermaßen glücklich fühlen wirst. Ich könnte endlich das Ansehen an dich stellen, deinen Gutes zur Seite zu stehen, doch so egoistisch will ich nicht sein und verlan-gen, daß du dich vor der Zeit in die ländliche Einsamkeit vergräbst. Dazu ist es später noch Zeit genug, und was deine Unterstützung anbelangt, so kann ich dieselbe, Gott sei dank, noch einige Zeit für invalide haben. Ich habe nicht die Absicht, mich schon jetzt für invalide zu erklären! Bleibt nur noch eins: Genug, also noch ein-haft du, Gargon warst du lange genug, dann kommst mal: heirate, heirate ein reiches Mädchen, dann kommst du in der Residenz und bei deinem Regimente bleiben! Welche du da bevorzugen willst, ist mir gleich. Magst du aus der Stadt oder vom Lande, aus Berlin oder aus der Provinz sein, tout égal — nur muß sie reich, geist- von Adel und aus ehrenwerter Familie sein. Gehst



ist, daß du mir das nicht ein ganz Feuilleton lang überholst. — „Teufel,“ sagte About, „das ist sehr mißlich; man hat nur dein Stück in dieser Woche gespielt, und ich habe sonst nichts, womit ich es füllen könnte.“ — „Nun wohl,“ erwiderte Claudin, „schreibe deinen Artikel, sprich über die Decorationen, die Costüme, die Darstellung. Das Stück selbst aber brauchst du nicht lange zu würdigen.“ — „Gut, einverstanden, ich werde ihm nur ein Wort widmen.“ — „Dante,“ sagte Claudin. Und er drückte überschwänglich sein Wort. In seinem Feuilleton am folgenden Montag erregte er des Langen und Breiten das Stück, ohne sich den geringsten Commentar zu erlauben. Kein Wort des Lobes und des Tadel. Statt dessen sehr reichliche und sehr interessante Einzelheiten über die Inszenierung, die Darstellung und alles Nebensächliche. Zum Schlusse stand jedoch nur eine Zeile: „Um Mitternacht fiel der Vorhang; das Stück auch.“

— (Weiteres aus dem deutschen Reichstage.) Der Alterspräsident des deutschen Reichstages, der 85jährige Centrumsabgeordnete Dr. Lingsen, hat am Schlusse der letzten Tagung des hohen Hauses sein Mandat niedergelegt. Lingsen gehörte zu den langweiligsten Rednern des Reichstages, zu den sogenannten „Hauslehrern“, bei deren Namensaufrufen die meisten Abgeordneten den Saal zu verlassen pflegten, um sich draußen am Buffet zu „stärken“ oder im Lesesaal die Zeit zu vertreiben. Dazu kam, daß er einer der einseitigsten Redner war, die der Reichstag besaß. Er sprach fast ausnahmslos über ein einziges Thema, das er als seine ureigene Domäne betrachtete und in dessen Behandlung er unerschöpflich und unermüdet war: Die Sonntagsruhe und die Seelsorge für die Soldaten. Zum 1. März 1901 hat er ein Gesetz über die Sonntagsruhe in der Reichspostverwaltung vorgelegt, das die Sonntagsruhe, beziehungsweise für eine bessere Gestaltung der Seelsorge einzutreten. Den Berichterstatter bereitete er durch die Beharrlichkeit, mit der er dieses sein Stedenpferd ritt, stets eine große Freude. Wenn er das Wort erhielt und feierlich die Rednertribüne bestieg, schrieben sie schnell hin: „Abg. Dr. Lingsen tritt in gewohnter Weise für eine ausgedehnte Sonntagsruhe ein“, legten beruhigt die Feder nieder und ruhten sich eine halbe Stunde (so lange ungefähr pflegte er zu sprechen) von ihrer anstrengenden Arbeit aus. Da erregte sich einmal das Unglaubliche, daß Dr. Lingsen ausnahmsweise nicht von der Sonntagsruhe, sondern von etwas ganz anderem sprach, aber in den Blättern war trotz dem am nächsten Tage in üblicher Weise zu lesen: „Abg. Dr. Lingsen tritt für eine vermehrte Sonntagsruhe ein.“ Der gewöhnliche alte Herr nahm in der nächsten Reichstagssitzung das Wort, um sich über diesen falschen Bericht zu beschuldigen und forderte schließlich die Zeitungsvertreter zu einer Erklärung auf. Diese, die nur gehört hatten, daß der Abgeordnete sich über etwas beschwerte, schrieben frisch darauf los: „Abg. Lingsen beschwerte sich abermals über die mangelhafte Sonntagsruhe.“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine ordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 19 Gemeinderäthe theilnahmen. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls verlas der Bürgermeister eine Zuschrift des k. k. Landespräsidiums, womit für die anlässlich des allerhöchsten Namensfestes dargebrachten Glückwünsche der kaiserlichen Majestät Dank mit dem Zusätze bekanntgegeben wird, daß sich der allerhöchste Dank auch auf die Widmung der am gleichen Tage eröffneten Jubiläumsbrücke erstreckt. Diese Mittheilung wurde vom Gemeinderathe stehend zur Kenntnis genommen.

es dir dort an Bekanntschaften, nun, so nimm Urlaub, komm her und triff hier eine Auswahl. Du kennst sie ja so ziemlich, die Partien, welche die Umgegend dir bietet: Ilse Wassewitz, Käthe Rebow, Marie Bredow, Regine Kliging, Ada Worde, Sina Seelow und wie sie alle heißen — keine unter 100.000 Thalern und zwanzig Jahren, die meisten sogar recht hübsche Mädchen, mit denen du ruhig in Berlin sehen lassen kannst. Conveniert dir auch das nicht — nun, so vernimm Brunos geheißes: Ich hatte, wie du weißt, einen Bruder, der war. Ich, der ältere, erbte das Gut, Bruno war Soldat und sollte eine reiche Partie machen. Mein Vater hatte ihm eine von den Wassewitz bestimmt, ein prächtiges Mädchen, und Bruno war auch anfangs einverstanden. Da führt ihn sein Unstern — anders kann ich es nicht nennen — während des Manövers aber hässliche Comtessen und eine blutarme, aber bildungsvolle Gesellschaftin vorfindet. Die letztere sehen gefasst hatte, den Gegenstand seiner Liebe zu heiraten. Wir, Papa, Mama und ich, waren ganz glücklich mittheilte, Thunelida Britting, so hieß die Schöne, in kürzester Frist heimzuführen, da sie ganz allein, ohne Eltern, Freunde und Verwandte, daselbst und er sie unmöglich noch länger in dienender Stellung lassen könne. Kurz und bündig bat er um den Segen der Eltern und zugleich um die Caution; Papa und Mama waren außer sich, daß der Leichtsinnige so ohne weiteres alle ihre wohlüberlegten

Ueber Antrag des Stadtkommissärs S e m e n wurde für das im Hofe der Centrale des städtischen Elektrizitätswerkes erbaute Kohlenmagazin im Sinne der Bauordnung der Benützungscensens erteilt, worauf Gemeinderath S e t t e t namens der Finanzsection über die Vergebung der Druck- und Lithographie-Arbeiten für die nächsten drei Jahre Bericht erstattete. Sämmtliche hiesige Druckereien wurden im Circularwege zur Concurrenz eingeladen, doch sind dem Stadtmagistrate nur von der Druckerei Klein & Comp. und von der „Narodna Tislarina“ Offerte zugekommen, und zwar von der ersteren für Druck- und Lithographiearbeiten, von der letzteren nur für Druckarbeiten. Zwar stellten sich die von der „Narodna Tislarina“ gestellten Preise etwas niedriger, doch stellte die Section den Antrag, daß auch die Druckarbeiten an die Druckerei Klein & Comp. unter der Bedingung vergeben werden, daß sie die Besorgung der Druckarbeiten zu dem von der „Narodna Tislarina“ offerierten Preise übernehmen. In der Motivierung seines Antrages hob der Referent hervor, daß die Druckerei Klein & Comp. schon seit einer langen Reihe von Jahren die Druck- und Lithographiearbeiten für die Stadtgemeinde besorge und daß es wünschenswert sei, daß sowohl die Druck- als auch die Lithographiearbeiten von einer Firma besorgt werden. Der Antrag des Referenten wurde angenommen.

Gemeinderath Dr. Starà berichtete in Angelegenheit der Beschaffung des Mobiliars für das in Umat neuerbaute städtische Armenhaus. Für die Einrichtung des neuen Armenhauses hat der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 21. December 1897 den Betrag von 10.000 K. votiert, da zu jener Zeit noch die Absicht bestand, das Inventar des alten Armenhauses an der Karstädterstraße in den Neubau zu übernehmen und nur die notwendigen Completierung desselben vorzunehmen. Das alte Armenhaus sollte verkauft und der Erlös — etwa 20.000 K. — für den Bau des neuen Armenhauses verwendet werden. Das neue Armenhaus ist nun fertiggestellt und wird demnächst bezogen werden. Mit Rücksicht auf die Folgen des neuen Heimatsgesetzes stellte jedoch der Bürgermeister dem Gemeinderathe den Antrag, von dem beabsichtigten Verkaufe des alten Armenhauses abzugehen und den bezüglichen Gemeinderathsbeschluss zu annullieren. Infolge des neuen Heimatsgesetzes hat nämlich eine bedeutende Anzahl von Armen in Laibach die Zuständigkeit erlangt, von denen viele die Aufnahme in das städtische Armenhaus anstreben. Mit Rücksicht darauf erscheine es angezeigt, vom Verkaufe des alten Armenhauses abzugehen, da es sonst geschehen könnte, daß neben dem Jubiläumsarmenhaus noch ein anderes Armenhaus errichtet werden müßte. Das alte Armenhaus wäre daher für die Folge für solche Arme zu reservieren, welche zur Reinlichkeit nicht verhalten zu werden vermögen, sowie für solche, welche für die Kost selbst Sorge tragen, während im neuen Armenhaus solche Arme Aufnahme finden sollen, die einst bessere Tage gesehen und an Reinlichkeit gewöhnt sind. Auch sollen im neuen Armenhaus sämtliche Armen gemeinsam verköstigt werden. In Würdigung dieser Umstände beschloß der Gemeinderath, von dem beabsichtigten Verkaufe des alten Armenhauses abzugehen, den Ausfall von 20.000 K. sowie den Betrag von 24.000 K., welcher für die Einrichtung des neuen Armenhauses erforderlich ist, insgesamt somit 44.000 K. aber aus dem Capitale des städtischen Armenfonds zu decken.

Gemeinderath Terdina berichtete über das Gesuch des Ausschusses der bürgerlichen Musikkapelle in Laibach um ein ununterbrochenes Darlehen von 4000 K. zur Dedung des Abganges bis Ende dieses Jahres, da sonst der Bestand der Kapelle in Frage gestellt wäre; mit dem Eintritte der Faschingszeit aber werde die Kapelle in der Lage sein, die erforderlichen Mittel durch eigenen Verdienst aufzubringen. Der Bürgermeister sprach sich in seinem Berichte zwar gegen die Bewilligung des angeforderten Darlehens aus, doch entschied sich der Gemeinderath mit geringer Majorität dafür, daß

Pläne zuschanden machte und die Absicht hegte, eine Bürgerliche zur Baronin Scharffenstein zu machen. Auch ich war natürlich sehr mißmüthig über Brunos neueste Caprice — dafür hielt ich's nämlich. Wir schrieben ihm einen sehr eindringlichen Brief, rühten ihm die Sache ins rechte Licht und forderten ihn auf, seine alberne Idee schleunigst aufzugeben. Was that der Thörichte? Er nahm seinen Abschied, führte die Gesellschaft heim, sagte sich ganz von uns los und gieng mit seiner Thunelida in die weite Welt. Nun, wir wußten uns zu trösten. Die Eltern starben darüber, man hörte nichts mehr von Bruno, und ich hielt ihn für längst gestorben, verdorben. Da lese ich nun neulich — es mögen wohl sechs Wochen her sein — zufällig in einer alten Zeitung, die Gott weiß wie in meine Hände gerathen, die Anzeige von dem Ableben des Barons Bruno von Scharffenstein, unterzeichnet von der trauernden Witwe. Natürlich vermuthete ich sofort, daß es mein verschollener Bruder ist. Villa Gunzenbach, so steht darunter. Ja, wo liegt die? Die Zeitung ist ein Koblenzer Anzeigebblatt, über fünf Vierteljahre alt. Also ist er schon lange todt. Nach einigem Besinnen wende ich mich an ein Detectivbureau in Mainz und ersuche um Auskunft über die Verhältnisse des Verstorbenen. Vor einigen Tagen erhielt ich endlich die Antwort, ausführlich genug, um mich zu befriedigen. Es war in der That mein Bruder. Was er alles durchgemacht, wie viele Enttäuschungen er erlebt, wie sehr und wie oft er seine Resalliance bereut, Gott nur weiß es! Aber schließlich hat ihm doch das Glück gelacht; er ist der Besitzer einer der gelesensten deutschen Zeitungen Newyorks gewesen, die er dann verkaufte, um noch einige Jahre als Millionär — mehrfacher sogar — auf einer reizenden Villa bei Kob-

dem Gesuche Folge gegeben werde. Bei diesem Anlasse stellte Gemeinderath Predovič die Anfrage, ob die bürgerliche Musikkapelle nicht in eine städtische Kapelle umgewandelt werden könnte, worauf Bürgermeister Hribar erwiderte, daß dies für die Stadtgemeinde eine jährliche Ausgabe von circa 40.000 K. bedeuten würde, wozu der Gemeinderath sich wohl kaum entschließen könnte.

Sobann referierte Gemeinderath Zuzet über mehrere Angelegenheiten, welche mit dem Baue der Kaiser Franz Josef-Brücke im Zusammenhange stehen. Das Gesuch der Frau Johanna v. Huber um eine angemessene Aufzahlung für die Holzlieferung für die Fundierung der Brücke wurde abschlägig beschieden und das günstige Ergebnis der am 24. October vorgenommenen Collaudierung der erwähnten neuen Brücke zur Kenntnis genommen. Die Haftzeit für den ausgeführten Bau dauert fünf Jahre, vom Tage der Collaudierung an gerechnet. Endlich wurde über Antrag des Referenten nach längerer Erörterung, an welcher sich die Gemeinderäthe Subic, Veklovrh, Predovič, Malh und Dr. Starà theilnahmen, beschlossen, zu beiden Seiten der neuen Brücke entsprechende Stützmauern aufzuführen, beziehungsweise die Flußufer pflastern zu lassen.

Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis berichtete über das Gesuch des Lehrkörpers der k. k. Oberrealschule in Laibach um Benennung jener Straße, welche zwischen der neuen landschaftlichen Burg und dem Baron Rechbach'schen Hause eröffnet werden soll, nach dem verdienstvollen ersten Director der hiesigen Realschule, Michael Peternel. Die hiesige Realschule begeht im kommenden Jahre die Feier ihres 50jährigen Bestandes und es wäre daher angemessen, bei diesem Anlasse auch des verdienstvollen ersten Directors dieser Anstalt zu gedenken. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, die zu eröffnende Straße, welche von der Herrengasse den Zugang zur Realschule vermitteln wird, Peternelgasse zu benennen.

Gemeinderath Subic stellte namens des Wasserleitungsdirectoriums den Antrag, daß in der Pumpstation Klece, wo sich die Arbeit infolge des gesteigerten Wasserconsums bedeutend vermehrt hat, die Stelle eines zweiten Heizers systemisiert und dem geprüften Heizer Johann H v a t j a verliehen werde. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Der Bericht über die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr im III. Quartale 1901 wurde zur Kenntnis genommen, das Anbot des Besitzers Johann Grajzer betreffs Antaufes seines Hauses „beim Sitc“ in der Begagasse zu Regulierungszwecken aber abgelehnt.

Sobann wurde die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

— (Laibacher-Creditbank.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium die in der außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Laibacher Creditbank vom 29. Juni 1901 beschlossene Erhöhung des gesellschaftlichen Actien-Capitals von 500.000 K. auf 1.000.000 K. durch Ausgabe von 1250 Stück neuer voll eingezahlter Actien à 400 K. genehmigt.

— (Das Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums des Innern) vom 31. October, Nr. 17, enthält nebst einem Landesgesetze für Steiermark Erlasse dieses Ministeriums bezüglich Aufassung der Dotationsvertheilungs-Ausweise, betreffend den Straßen- und Wasserbau, dann betreffend Leichtentransporte nach Ungarn und Kroatien-Slavonien einerseits, und aus Ungarn in die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und das Ausland andererseits; ferner Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes folgenden Wortlautes: „Die Concessionierung einer Saisonapotheke als einer öffentlichen Apotheke mit zeitlicher Beschränkung des Betriebes ist nicht ungesetzlich.“

lenz mit seiner Frau zuzubringen, bis ihn der Tod ereilte. Er hat seine Witwe — Kinder besitzt er nicht — zur Universalerin eingesetzt. Merkst du etwas? Wir haben ihm im Grunde nichts zuleide gethan, wir wollten nur sein Bestes. Sätte er Kinder, hätte seine Frau nähere Verwandte, ich wollte nichts sagen! Aber unter vorliegenden Umständen sind wir die rechtmäßigen Erben — selbstverständlich, wenn seine Frau das Zeitliche segnet. Uns gebürt seine Verlassenschaft unstreitig, wir thäten unrecht, wenn wir sie uns entgehen ließen. Ich meine, meine beiden letzten Vorschläge lassen sich verknüpfen: verschaffe dir den dir gebührenden Antheil vom Erbe deines Onkels und nimm eine reiche Frau, dann bist du geborgen! Reise so bald als möglich nach Villa Gunzenbach bei Koblenz, stelle dich deiner alten Tante — meiner Schätzung nach muß sie in der Mitte der Fünfziger sein — vor, sei nett, sehr nett zu ihr und lasse, wenn du ihre Gunst erworben, durchblicken, daß du des Geldes nöthig bist und zugleich, daß wir ihre einzigen rechtmäßigen Erben sind. Magst auch erwähnen, daß es nicht unsere Schuld war, wenn Bruno in thörichter Empfindlichkeit mit uns brach und die Heimat verließ, um schließlich in der Fremde doch sein Glück zu machen. Bist ja ein hübscher, gewandter Kerl! Wenn du es recht anstellst, muß es dir gelingen, das Herz der alten, simplen Frau im Sturm zu erobern. Ein Gardeofficier und solche alte Madonnen von obscurer, kleinbürgerlicher Herkunft! Ich sage nichts weiter! Da ich bestimmt auf deine Bereitwilligkeit, meinen Wünschen zu entsprechen, rechne, so schreibe ich zugleich an deine Tante und theile ihr deine demnächstige Ankunft mit. Es grüßt dich dein Vater Kurt von Scharffenstein.“ (Fortsetzung folgt.)



— „Offene Handelsgesellschaften können unter Namhaftmachung eines geeigneten Stellvertreters den Betrieb handwerksmäßiger Gewerbe anmelden.“ Weiters finden sich Erkenntnisse, betreffend den Umfang der den Privatärzten bei Infektionskrankheiten obliegenden Anzeigepflicht, und betreffend die Anwendbarkeit der Bestimmungen des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. Bl. Nr. 131, auf die Bescholtenheit des Lebenswandels eines aus einem Gemeindegebiete Ausgewiesenen. Unter verschiedenen Mittheilungen kommen vor: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Unterstützungen aus Staatsmitteln. — Verbesserung der Lage der Hilfsärzte in den Wiener k. k. Krankenanstalten. — R. t. Wasserstraßenbaudirection und Wasserstraßenbeirath. — Die Auscheidung des unteren Traunflusses aus der k. k. Strombauleitung Linz. — Beitritt des k. k. Finanzministeriums zur gemeinsamen Herausgabe der technischen Fachschriften des k. k. Ministeriums des Innern. — Reformverschlüsse auf dem Gebiete des Wohnungswesens. — Ein Jugendfürsorgeverband. — Literaturanzeigen. — Personalsnachrichten. — Concursauschreibungen. — o.

— (Prüfungscommission.) Seitens des fürstbischöflichen Ordinariates wurden zu Mitgliedern der hiesigen k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerfächer die Herren Dombach Andreas J. amejec und die Professoren Dr. Johann Svetina und Anton Krzic als Commissäre für die Specialprüfung aus der Religionslehre nominiert.

— (Todesfall.) Vorgestern verschied hier der langjährige Buchhalter der Firma F. X. Souban, Herr Jerdo Kersnit, im 64. Lebensjahre. Der Verbliebene war ein Sohn des Professors Johann Kersnit und ein Onkel des verstorbenen Schriftstellers Jano Kersnit. Herr Kersnit hat sich unter anderem vielfache Verdienste um die Gründung des slovenischen kaufmännischen Vereines „Mertur“ erworben, in welchem er die Stelle des Vicepräsidenten bekleidete. — Das Leichenbegängnis findet heute um 4 Uhr nachmittags von Unterschischta (Haus Bončina) aus statt.

— (Die Laibacher bürgerliche Musikkapelle) wird am 20. d. M. ihre ordentliche Generalversammlung abhalten. — In der nächsten Woche beginnt der Unterricht an der Musikschule. Einschreibungen bis Montag abends. Der Unterricht ist unentgeltlich.

— (Der Verband der slovenischen Bischöfe) hält heute abends 8 Uhr in der Restauration Fantini seine ordentliche Generalversammlung ab.

— (Promotion.) Am 29. v. M. wurde auf der Universität in Graz der k. k. Finanzinspector in Litta, Herr Robert Armavner, zum Doctor der Rechte promoviert.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) wurden im III. Quartale des laufenden Jahres 95 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 324, jene der Verstorbenen auf 204, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: im ersten Monate 19, im ersten Jahre 56, bis zu 5 Jahren 82, von 5 bis zu 15 Jahren 19, von 15 bis zu 30 Jahren 16, von 30 bis zu 50 Jahren 20, von 50 bis zu 70 Jahren 34, über 70 Jahre 33. Todesursachen waren: bei 33 Tuberculose, bei 5 Lungenerkrankung, bei 3 Diphtherie, bei 5 Scharlach, bei je 3 Gehirn- Schlagfluss, organische Herzfehler und bösartige Neubildungen. Verunglückt sind 6 Personen (3 durch Sturz, 1 ertrunken, 1 vom Blitze erschlagen, 1 im Kohlenwerke). Ein Selbstmord oder Mord ereignete sich nicht, wohl aber kam 1 Todtschlag vor.

— (Ein Wohnungseinschleicher.) Vorgestern nachmittags kam ein unbekanntes Individuum in die unversperrte Wohnung des Maurers Josef Luzar an der Ecke der Untertrainerstraße Nr. 11 und durchsuchte dessen Kleiderkasten. Da kam unvermuthet der Wohnungseigentümer hinzu und faßte den unbefugten Gast, worauf dieser einen Revolver aus der Tasche zog. Es begann zwischen den beiden ein Ringen, das mit der Flucht des unbekannten Individuums endete. Die Polizei forschte nach dem Einschleicher, der sich gegen Laverca flüchtete.

— (Verhaftung eines Diebes in Budapest.) Der Raifchler Johann Derencin aus St. Michael, Gemeinde Gornob, Bezirk Adelsberg, wurde in Budapest, als er sich nach Rumänien in den Holzschlag begeben wollte, verhaftet. Derselbe hatte in Innerkrain mehrere Diebstähle ausgeführt und ist überdies verurtheilt, am 14. October vormittags dem Katedeten Alois Stroj in Laibach einen Selbstbetrug von 84 K gestohlen zu haben.

— (Ein Zusammenstoß.) Gestern vormittags stießen in der Enge in der Preßergasse ein mit Mehlfäcken beladener Lastwagen und ein elektrischer Motortwagen zusammen. Letzterer wurde beschädigt.

— (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege vom Burgplatz durch die Sternallee und die Schellenburggasse bis zum „Hotel Elephant“ wurde eine silberne Damenuhr mit einer kurzen goldenen Uhrkette sammt mehreren Anhängeln verloren. — Auf dem Dom- oder auf dem Rathhausplatz wurde von einer Dame ein schwarzledernes Portemonnaie mit zwei Brillantringen, einem Eheringe und 16 K Bargeld verloren.

— (Der Wallfahrtsort Stangen bei Litta) hatte sich am verflossenen Sonntage eines überaus großen Zuspruches von Wallfahrern aus Krain, hauptsächlich aus Unterkrain und Steiermark, zu erfreuen. Es waren mindestens 300 Personen anwesend.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Litta.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Grades in Litta verzeichnete im Monate October 14 Regentage. Thau gab es an 11 Tagen. Die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden wurde am 17. October mit 17 mm, die geringste am 11., 12. und 13. mit 0-1 mm beobachtet, während an sechs Tagen des Monats kein Niederschlag zu verzeichnen kam. Die höchste Lufttemperatur wurde im verflossenen Monate am 1. mit

+20-6 Grad Celsius, die niedrigste am 31. October mit +9-6 Grad Celsius, stets um 2 Uhr nachmittags, beobachtet.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats October am Pegel der Littaer Savebrücke vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 23. October um 6 Uhr abends mit 170 cm und den niedrigsten am 16. und 17. October um 8 Uhr früh mit 76 cm ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 76 cm. — Die höchste Wassertemperatur hatte die Save im Monate October am 5. mit +12-5 Grad Celsius, die niedrigste am 11., 12. und 13. mit +9-3 Grad Celsius nach den jedesmal um 8 Uhr früh gepflogenen Beobachtungen.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Litta sind in letzterer Zeit in den Ortsgemeinden St. Lamprecht und Refsbühl die Masern epidemisch aufgetreten. In der Ortschaft Polje der Gemeinde Draga ereigneten sich in einem Hause vier Scharlachfälle, doch blieb bisher die Krankheit nur auf dieses Haus beschränkt.

— (Verwundet aufgefunden.) Der 42 Jahre alte Johann Zajec aus Plešivica, Gemeinde Zalna, wurde am 1. d. früh in der Nähe von Großlup in dem Eisenbahn-Stredengraben bewußtlos aufgefunden und dann über Veranlassung des Stationsvorstandes Kotalj in die Bahnstation Großlup überbracht und ärztlich untersucht. Zajec hat zwei 4 cm und 2 cm große und ziemlich tiefe Spaltwunden am Kopfe, welche von einem scharfen Gegenstande herrühren dürften. Er hatte tagvorher in einem Gasthause in Großlup gezecht. Da er die ganze Nacht im Freien gelegen war, sind seine Hände und Füße ganz starr. Wer ihm die Wunde beigebracht hat, ist unbekannt.

— (Unfall.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. fiel der Locomotivführer des um 1 Uhr nachts in der Station Steinbrüdt eintreffenden Schnellzuges so unglücklich von der Trittform der Locomotive, daß er sich schwer beschädigte und ins Civilspital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Der im Jahre 1873 in Schwarzenbach ob Willighraz geborene ledige Arbeiter Lutz Potrebujes, ein wegen Diebstahles wiederholt abgestraftes Individuum, ist vor kurzem aus der Polizeiaufsicht entwichen und hat sich unbekannt wohin entfernt.

— (Kaufhandel.) Am 27. v. M. entstand zwischen mehreren Tunnelarbeitern in Birnbaum, Gerichtsbezirk Kronau, in einem Gasthause ein Wortwechsel. Der Fabrikarbeiter Johann Rabič, welcher Ruhe schaffen wollte, erhielt einen ziemlich tiefen Messerstich in die linke Schulter und ist lebensgefährlich verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

— (Wasserleitung Feistritz-Triest.) Die „Tagesspost“ berichtet aus Triest: Schon etwa zwanzig Jahre bemüht man sich hier um das Zustandekommen einer Wasserleitung von Feistritz im Bezirke Adelsberg nach Triest. Am 14. November 1896 erlangte die Commune Triest die Berechtigung, im Laufe von fünf Jahren die Arbeiten zu Ende zu führen. Da sich dies als unmöglich erwies, suchte die Commune um neuerliche Fristerstreckung auf fünf Jahre an. Die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg wies dieses Ansuchen ab und bewilligte nur einen dreijährigen Termin, der nicht mehr verlängert werden kann, wenn die Wasserleitung bis zum Ablaufe dieses Zeitpunktes nicht fertiggestellt ist.

— (Concert.) Am 10. d. M. wird in St. Martin bei Litta ein seitens der Gesangsvereine von St. Martin und Litta veranstaltetes Concert stattfinden.

— (Gefunden) wurde auf der Franz Josef-Straße vom Schuldiener Ignaz Batfeli eine goldene Damenuhr.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Mascagnis vieractige Erstlingsoper „Katcliff“) trug im Teatro Adriano in Rom einen starken, ehrlichen Erfolg davon. Das Libretto lehnt sich treu an Heines gleichnamiges Drama an. Das Vatermörder-Duett im zweiten Acte, das musikalische Intermezzo des dritten Actes, welches den musikalischen Höhepunkt der Oper bedeutet, und die Schlussarie MacGregors wurden mehrmals wiederholt und enthusiastisch applaudiert. Mascagni, der selbst dirigierte, wurde unzählige Male hervorgehoben. Die Oper wurde bisher, vor sechs Jahren, nur in Mailand aufgeführt.

— (Ljubljanski Zvon.) Die 11. Nummer dieser Monatsrevue enthält Gedichte von Otto Zupančič, Branko, A. Ašker, Jbo Sorli und Rasmir Rabič. Der weitere Inhalt ist folgender: A. Čehov: Der Wä. Lustspiel. — Dr. A. Musić: Die Bierhundertfeier der kroatischen Literatur. — Premysl Hajek: Die Führer des chinesischen geistigen Lebens. — V. Bežek: Den beiden Verfechtern des Praxopis von Vebec zur neuerlichen Erwägung. — Josef Kostanjevec: Streitschriften. — Milan Marjanović: Neuere kroatische Belletristen. — V. Bežek: Meine Reise nach Jena. — In den Rubriken „Büchereuheiten“, „Slovenisches Theater“, „Unser Horizont“, „Allgemeine Rundschau“ finden sich Beiträge von Dr. Fr. Jlesič, S. Rutar, Dr. Franz Bučar, Onjegin, V. Pahor, Ašker, Andreas Gabršček u. a.

## Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt.) Auf den am 2. d. M. in Neubegg stattgefundenen Viehmarkt wurden über 700 Kühe und Ochsen aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich nur mittelmäßig, da nur heimische Käufer und auch die in geringer Zahl erschienen waren. Das erhandelte Vieh erzielte einen mittelmäßigen Preis; Kühe fanden noch den größten Absatz. Auch bei den Krämerbuden wurde nur ein geringer Absatz erzielt.

## Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 27. October bis 3. November 1901

Es herrschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Litta in der Gemeinde Praprete (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Neubad (2 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Banjalola (6 Geh.), Jara (3 Geh.), St. Gregor (1 Geh.), Gottschee (3 Geh.), Hinterberg (3 Geh.), Riefeld (3 Geh.), Rofsch (6 Geh.), Mösel (3 Geh.), Morobitz (2 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (2 Geh.), Nieg (5 Geh.), Schwarzenbach (3 Geh.), Suse (1 Geh.); im Bezirke Gurfeld in der Gemeinde Birkle (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Drabič (1 Geh.), Podzemelj (1 Geh.), Radovica (1 Geh.), Sihar (2 Geh.).

Erloschen:

die Hufkrankheit im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Weistirchen (1 Geh.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jara (3 Geh.), Hinterberg (2 Geh.), Mösel (2 Geh.), Tschernembl (1 Geh.), Tschernembl in den Gemeinden Loka (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.).

R. l. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 4. November 1901.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Der französisch-türkische Conflict.

Constantinopel, 4. November. Der französische Votschaftsrath Bapst ließ der Pforte die in entschiedenem Tone gehaltene Mittheilung zukommen, daß angesichts des Verhaltens der türkischen Regierung gegenüber den französischen Forderungen, welche den Grund des Abbruchs der Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei bilden, er nunmehr im Auftrage seiner Regierung die rückhaltlose Erfüllung folgender vier Bedingungen fordern müsse: Officielle Anerkennung sämtlicher Schulen von religiösen Genossenschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen oder französischer Nationalität sind; Anerkennung sämtlicher französischer Spitäler und ihrer Dependancen, Ermächtigung zum Wiederaufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen in den Jahren 1895 und 1896 zerstörten Schulen und anderer ähnlicher Anstalten; endlich Anerkennung des neuen halbaischen Patriarchen. Die Mittheilung schließt mit der Erklärung, daß weitere Winkelzüge unzulässig seien.

Paris 5. November. Im Ministerrathe theilte Delcassé mit, daß die Division Caillaud heute an dem ihm bezeichneten Punkte eintreffen soll.

Paris, 5. November. Eine Depesche des Admirals Caillaud zeigt die Ankunft der französischen Schiffsdivision in Mytilene an, ohne nähere Details zu melden. Die „Agence Havas“ bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Admiral Caillaud die drei Häfen der Insel und die Zollämter besegen wird. Von einer Besetzung der Zollämter in Smyrna oder Andros behauptet die Action der Division auf anderen Inseln werden nur chipels könne keine Rede sein. Andere Maßnahmen werden dann ergriffen werden, wenn der Sultan die Action ließe.

#### Der Krieg in Südafrika.

London, 5. November. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Worcester: Eine Abtheilung des Worcester Districts wurde von einer Burenmacht unter Wankherden gefangen genommen.

Pretoria, 4. November. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Buren haben die beiden Kanonen, welche zu Nachhut des Obersten Benson gehörten, mit sich weggeführt.

London, 5. November. Eine Depesche berichtet von gestern meldet: General French berichtet vom 2. d. M., daß er gegen Fouchet, Ryburg und Rhodes ungefähr 400 Mann zwischen Bartly-East und Rhodes zurierte. Im übrigen sei die ganze Capcolonie östlich von Westburen gesäubert. Eine oder zwei Burenabtheilungen von je 20 oder 30 Mann ziehen ziellos umher. Er sandte zwei Colonnen zur Verfolgung derselben ab. Van Deventer und Betha überschritten mit 130 Mann die Eisenbahnlinie bei Victoria-Roode und rücken, von zwei Colonnen verfolgt, in westlicher Richtung vor. Die Buren verloren viele Pferde.

#### Eine Schlägerei am heiligen Grabe.

Jerusalem, 5. November. In der Kirche vom heiligen Grabe kam es am 4. d. M. zwischen Angehörigen der römisch-katholischen und der griechisch-orthodoxen Gemeinden einer großen Schlägerei, welche beiderseits lebensgefährliche zur Folge hatte. Fünf Franciscaner wurden lebensgefährlich verletzt. Die Ursache des Streites war der Umstand, daß die Katholiken wiederholt den die Kirche umgebenden Hof auszufrieden wollten, während die Angehörigen der griechisch-orthodoxen Kirche den Anspruch erhoben, daß dies ihr ausschließliches Recht sei. Schon seit mehreren Tagen waren Zusammenstoß an dieser Stelle aufgestellt worden, um einen Zusammenstoß zu verhindern; plötzlich hatte aber die Zahl der Streitenden so sehr zugenommen, daß die Truppen ihnen nicht mehr gewachsen waren.

Sofia, 5. November. Der Kammerpräsident Geshov hat seine Demission gegeben. Er motiviert dieselbe damit, daß er geschäftlich überbürdet sei. Es hat jedoch den Anschein, daß die Nationalpartei, deren Führer Geshov ist, mit dessen Rücktritt ihre oppositionelle Haltung verschärfen und der Regierung Verlegenheiten bereiten wolle.



## Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. November. Frank, Kfm., Lundenburg. —  
Wolke, f. t. Professor; Glanzmann, Engel, Incontrera, Pri-  
vater, f. Familie, Trieste. — Verghenfeld, Kuntich, Fleischmann,  
Fischer, Epiter, Gerlich, Kiste, Brunn. — Fester, Jaeger,  
Klagenfurt. — Ferles, Brauereibesitzer; Jost, f. t. Professor,  
Welschke. — Stefan, Assistent, St. Peter. — Bernthal, Ar-  
zt; Sando, Ing., Kiste. — Zori, Kfm., Udine. — Frey-  
holz, Kiste, Beamte, Parashin. — Dr. Anton, Arzt, Krainburg.  
— Dr. Dolenc, f. t. Gerichtsrath; Müller, Gutsbesitzer;  
Lipon, Privat, Rudolfswert. — v. Best, f. u. t. Vinienschiffstien-  
ant, Pola. — Jontof, Gutler, Comploj, Reisende, Linz. —  
Eern, Ingenieur, Belbes. — Ullmann, Fabrikant, Köln.  
Unternehmer; Jalsz, Beamter; Bock, Privat, Graz. — Schütz,  
Kiste, Kiste; Brauner, Kiste, Wien. — Wolf, Privat,  
Kiste. — Stare, Beamter, Stein. — Dematio, Fabrikant,  
Kiste. — Rudek, Besitzer und Reservelieutenant, St. Bartholm.

## Verstorbene.

Am 3. November. August Sam, Fleischersohn, 2 1/2 M.,  
Tumoren Lende 24, Exrema universalis & Atrophie.  
Am 4. November. Philippina Schubert, Beamten-  
s, 22 J., Polanabam 56, Haemoptoe. — Victor Bollat,  
Kiste, 11 M., Schießplatzgasse 15, acuter Magen- und  
Darmkatarrh.

Im Siechenhause.

Am 11. November. Maria Tomc, Einwohnerin,  
3, Tuberculos. pulm.

Im Civilspitale.

Am 2. November. Katharina Majer, Schneiders-  
s, 58 J., Carcinoma pharyngis. — Francisca Hude,  
Kiste, 45 J., Kiste.

**Landestheater in Laibach.**  
Heute Mittwoch, 6. November. Ung. Tag.  
**Flachsmann als Erzieher.**  
Komödie in drei Acten von Otto Ernst.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
Erhöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

**Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.**

**Welche Eigenschaften muß nach dem heutigen**

**Wissen die Muttermilch ein gutes Kindernährmittel**

**sein, welches die Muttermilch zu ersetzen imstande ist?**

1. Es muß als vollkommen keimfrei befunden werden,  
2. Es dürfen jene krankheitsregenden kleinsten Organismen  
3. Es muß schon bei der Erzeugung des Milchpräparates  
4. Es muß in den innigsten Zusammenhänge gebracht werden, und  
5. Es muß ein so erzeugtes Milchpulver als wohlschmeckend  
6. Es müssen die oben genannten Eigenschaften vereinigt das **Henri**  
7. Es müssen in der Privat- und Spitalpraxis gefunden und  
8. Es müssen als Nährmittel mit Vorliebe verabreicht  
9. Es müssen in jeder Zunahme den Müttern empfohlen wird.

**Narodni dom.**  
Heute Mittwoch, den 6. November, in  
den Restaurationslocalitäten (4017)

**CONCERT**

der berühmten I. Zigeuner-Volkskapelle  
unter persönlicher Leitung des Kapell-  
meisters und Virtuosen Alex. Horváth.  
Anfang um halb 8 Uhr abends. Eintritt frei.

**kaum drei Wochen**

als erste Auflage von

**Grobheiten**

17 Simplicissimus-Gedichte 17  
von Peter Schlemihl  
Geheftet 1 K 20 h

Die zweite Auflage ist soeben erschienen  
und zu beziehen von (4019) 2—1

**Kleinmayr & Fed. Bamberg**

**Buchhandlung in Laibach.**

## Ein Copist oder eine Copistin

zum Copieren von Zeichnungen findet

Aufnahme. (4022) 3—1

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

**Für Städtebewohner, Beamte etc.** Gegen Verdauungs-  
beschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und  
angestrengrter geistiger Arbeit sind die echten «Molls Seidlitz-  
Pulver» vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden  
und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches  
Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postversand gegen  
Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. t. Hoflieferant, Wien,  
Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man  
ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und  
Unterschrift. (143) 6—5

## Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt eine Vor-  
anzeige bei über eine in freier Reihenfolge erscheinende

## Weltgeschichte in Charakterbildern.

Bestellungen nimmt entgegen

(4014)

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Buchhandlung in Laibach.

## Strohbutlade

in allen Farben, zum Selbstgebrauch, momentan trocknend, zu  
haben in der **Farbenhandlung der Brüder Eberl,**  
**Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärtig mit Nach-  
nahme. (921) 11—8

## Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, wird für eine kinderlose  
Beamtenfamilie **zum Februar-Termin gesucht.**

Zuschriften unter **J. H.** an die Administration der  
«Laibacher Zeitung» erbeten. (4018) 3—1

## Antikatarrrhalische Pastillen

des

**Apothekers Piccoli in Laibach**

werden angewendet bei katarrrhalischen Affectionen

der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit.

1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nach-  
nahme des Betrages effectuiert. (4013) 1

## Neuer Wippchen!

Soeben erschien:

## Wippchens

sämmtliche Berichte, Band XV.

Herausgegeben von

**Julius Stettenheim.**

Preis 1 K 80 h.

Zu beziehen von

(3978) 2—2

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
**Buchhandlung in Laibach.**

## Dankfagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten danke  
ich aus tiefstem Herzen für die vielen Beweise herz-  
lichen Theilnehmens und für die warmen Trost Worte  
beim Ableben meiner Tochter

## Philippine,

für die vielen schönen Blumen Spenden und die ehrenbe-  
theiligung an dem letzten Gange der unvergesslichen,  
so früh Verewigten um eigenen und im Namen  
meines Sohnes Friedrich.

Laibach, den 5. November 1901.

**Anna Schubert, geb. Schwentner,**  
Bahnbeamtenwitwe.

## Dankfagung und Erklärung.

Von unserer weiten Reise zurückgekehrt, drängt  
es uns, unserem innigsten Danke für die tröstenden  
Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns an-  
lässlich des erschütternden Verlustes unseres geliebten  
Sohnes **Josef** in so reichem Maße entgegengebracht  
wurden, nochmals tiefgerührt Ausdruck zu geben.

Gleichzeitig haben wir die schmerzliche Veran-  
lassung, einem Gerüchte, nach welchem sich unser un-  
vergeßlicher Sohn die todbringende Krankheit durch  
Unmäßigkeit im Essen zugezogen haben soll, ent-  
gegenzutreten und zu erklären, dass dieses Gerücht  
vollkommen unwahr und verleumderisch ist.

Unser in Gott ruhender, geliebter Sohn, welcher  
stets das Muster eines braven, mäßigen Kindes  
gewesen, verdient es sicher nicht, dass sein Andenken  
durch eine so ungerechte Nachrede verlegt wird.

Laibach, am 4. November 1901.

(4002) **Karl und Francisca Bollat.**

**Die Firma Franz Xav. Souvan**  
gibt die traurige Nachricht, dass ihr langjähriger,  
verdienstvoller Buchhalter, Herr

## Ferdinand Kersnik

heute nachmittags selig im Herrn entschlafen ist.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Laibach am 4. November 1901.

(4011)



Nach dem officiellen Coursblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

**Ein- und Verkauf**  
 von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,  
 Leasen etc., Devisen und Valuten.  
 (100) **Los-Versteigerung.**

Mittwoch den 6. November 1901.

g. 18.601 ex 1901.

Waibach am 21.